

Frauen stärken, Ernährung sichern: Neue Perspektiven für marginalisierte Witwen in Mumias

Vivamos


Programm
Wasser und
Nahrung



Themen

Nachhaltige Wasser- und Landwirtschaft, Ernährungssicherheit, Stärkung von Frauen

Projektdauer

Juli 2024 –
Dezember 2025

Projektbudget

CHF 194'220

Projektort

Mumias Ost und West,
Kakamega County,
Westkenia

Projekthintergrund

Im bevölkerungsdichten Bezirk Kakamega in Westkenia leben 35,8% der Bevölkerung in Armut. Witwen sind aufgrund ihrer gesellschaftlichen Marginalisierung besonders stark betroffen. Ihr Zugang zu Land, Nahrungsmittelproduktion und Gesundheitsversorgung ist eingeschränkt. Die Böden der wenigen Anbauflächen, die man ihnen überlässt, sind oft ausgelaugt und werfen zu wenig Erträge ab. Der Klimawandel und extreme Wetterereignisse verstärken die Ernährungsunsicherheit. Auch die Trinkwasserversorgung und Hygienesituation der Familien ist prekär. Oft trinken sie Wasser aus ungeschützten Quellen, ohne es angemessen aufzubereiten. Durchfall- und Wurmerkrankungen mit langfristigen gesundheitlichen Folgeproblemen sind weit verbreitet.

So wirkt Vivamos

Wir unterstützen 1100 Witwen und ihre 3300 Haushaltsangehörigen dabei, mit agrarökologischem Anbau ihre Selbstversorgung und Ernährungssicherheit zu verbessern. Wir stärken ihr Wissen zu Ernährung und Trinkwasserhygiene. Dank dem Schutz von Wasserquellen erhalten ca. 1000 Haushalte Zugang zu sauberem Trinkwasser. Unsere Partnerorganisation führt einen Dialog mit den Gemeinschaften und traditionellen Führern, um Witwen besser zu integrieren und ihre Rechte zu stärken.

Projektziele

Die Lebensverhältnisse, Wasserversorgung und Ernährungssicherheit von Witwenhaushalten im Grossraum Mumias sind verbessert:

- Die Ernährungssicherheit von 1100 Witwen und ihren

3300 Haushaltsangehörigen im Grossraum Mumias ist durch agrarökologische Eigenversorgung gestärkt.

- Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist für 1000 Familien gesichert.
- Das Bewusstsein für die Rechte von Witwen und Frauen sowie deren Akzeptanz in der Gesellschaft hat sich verbessert.

Projektaktivitäten

Aufbau regionaler Selbsthilfe-Gruppen

Die am Projekt beteiligten 1100 Frauen organisieren sich in dezentralen Selbsthilfegruppen. Fünf Gruppen einer Region (ca. 110 Frauen) wählen jeweils eine Regionalvorsteherin, die von der agrarökologischen Fachperson des Projektteams ausgebildet wird und das erworbene Wissen als «Wissensmultiplikatorin» in einem «Von-Witwe-zu-Witwe»-System an ihre Regionalgruppen weitergibt.

Agrarökologischer Gemüseanbau und Setzlingsproduktion

Die 10 regionalen Vorsteherinnen werden vom Projektteam in agrarökologischem Selbstversorgungsanbau ausgebildet. Anschliessend setzen sie das Erlernete mit ihren Gruppen direkt auf den Feldern der Mitglieder um. Zu den Ausbildungsinhalten gehören neben Anbautechniken auch die Produktion von Kompost und organischem Dünger sowie biologische Krankheits- und Schädlingsbekämpfung. Damit die Gruppen mit ausreichend Setzlingen versorgt werden können, legt das Projektteam im Einsatzgebiet drei Pflanzschulen an. Die Witwen können dort lokale Gemüsesetzlinge zu subventionierten Preisen beziehen und lernen auch, ihr eigenes Saatgut zu produzieren.

Multifunktionelle Hühnerhaltung

Eine Vielzahl der Frauen im Projektgebiet leidet an Anämie/Blutarmut. Dank Ausbildungsmodulen zur Hühnerhaltung und lokaler Futtermittelproduktion verbessern sie und ihre Familien ihren Zugang zu tierischem Eiweiss. Die Hühner sind eine Notreserve und zusätzlicher Dünger.

Schutz von Trinkwasserquellen

Im Projektgebiet teilen sich rund 200-300 Familien eine Wasserquelle, oft mit verschmutztem Wasser. Das Projekt plant, 5 Wasserquellen zu fassen und vor Verschmutzung, Versandung und Erosion zu schützen sowie mit den Landbesitzern ein gemeinschaftliches Unterhalts- und Nutzungsreglement zu erarbeiten.

Dialog und Sensibilisierung

Nach dem Tod ihres Ehemanns werden kenianischen Witwen nach wie vor oft ihr Recht auf Land verwehrt. Durch die Sensibilisierung der Bevölkerung, insbesondere der Schlüsselpersonen in der Gemeinschaft, schafft das Projektteam mehr Bewusstsein für die Rechte der Witwen. Unsere Partnerorganisation nutzt ihr starkes bestehendes Netzwerk und organisiert regelmässige Sitzungen mit einflussreichen Schlüsselpersonen der Gemeinden.

Zielgruppe

Direkt: 1100 Witwen und durchschnittlich 3 weitere Haushaltsangehörige, insgesamt 4400 Personen / Indirekt: 232'305 Bewohner*innen von Mumias Ost und West

Kosten

Die Projektkosten betragen CHF 194'220. Wir zählen bei der Finanzierung auf Unternehmen, Kantone, Stiftungen, Gemeinden und Kirchen. Das Projekt wird im Rahmen des Programmbeitrags von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, mitfinanziert.

Lokalbeiträge/Eigenleistungen

In den Gesamtkosten nicht enthalten sind Eigenleistungen und Lokalbeiträge von CHF 6'300. Die Projektteilnehmenden stellen Land sowie Arbeitskraft zur Verfügung.

Projektpartner vor Ort

Unser Projektpartner ist das Catholic Justice and Peace Department (CJPD) des Bezirks Kakamega. CJPD ist der humanitäre Arm der katholischen Diözese Kakamega und setzt bereits seit über 30 Jahren Programme in humanitärer Hilfe um. Ihre Projekte sind für alle Menschen zugänglich, unabhängig von ihrer religiösen oder nicht religiösen Zugehörigkeit.



Nutzung einer ungeschützten Wasserquelle für die Trinkwasserversorgung der Familie.



Beispiel einer gefassten und geschützten Quelle im Projektgebiet.



Projektteilnehmerinnen des Projekts «Frauen stärken, Ernährung sichern» im Grossraum Mumias.

Hunger weiterhin steigend

Bis 2015 war der Anteil der Mangelernährten und Hungernen weltweit stetig leicht gesunken. Seither aber steigt er und erreicht heute 10% der Weltbevölkerung! Eine Umfrage von 2021 in 16 Ländern bei 14'000 Haushalten ergab, dass jeder vierte Haushalt durchschnittlich von Hunger betroffen war und 60% nur eingeschränkten Zugang zu Nahrung hatten. Von Mangelernährung sind 10% mehr Frauen als Männer betroffen. Wir haben uns gemeinsam mit fünf anderen Schweizer NGOs zum Ziel gesetzt, bis Ende 2024 in unseren Projektgebieten mittels langfristigen Veränderungen in den landwirtschaftlichen Praktiken von Kleinbauernfamilien Mangelernährung und Hunger um 20% zu reduzieren.



Mehr dazu hier:
https://sufosec.ch/wp-content/uploads/2024/08/20240808-Sufosec_Faktenblatt_deutsch.pdf

Unsere Mission

Mit unserem Programm «Wasser und Nahrung» rüsten wir die Landbevölkerung mit nötigem Fachwissen und Empowerment für eine nachhaltige Wasser- und Ressourcennutzung. Dank nachhaltiger Land- und Wasserwirtschaft produzieren sie im Einklang mit ihren natürlichen Lebensgrundlagen und können sich und ihr Umfeld ernähren.

Unsere Vision

Unsere Vision ist, dass ländliche Gebiete künftigen Generationen dank nachhaltiger Entwicklung einen zukunftsfähigen Lebensraum bieten.

Wir orientieren unser Handeln an der Agenda 2030. Mit diesem Projekt tragen wir zum Erreichen folgender SDGs bei:

